Zeitschrift: Divus Thomas

Band: 8 (1930)

Artikel: Eine armenische Übersetzung der Summa Theologica des hl. Thomas

im 14. Jahrhundert

Autor: Oudenrijn, M.A. van den

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine armenische Übersetzung der Summa Theologica des hl. Thomas im 14. Jahr-hundert^{1a}.

Von Dr. M. A. VAN DEN OUDENRIJN O. P., Univ.-Prof., Freiburg (Schweiz).

I. Der Handschriftenbestand.

Soviel wir ermitteln konnten, finden sich heutzutage in den europäischen Bibliotheken nur drei Handschriften, welche einen Teil der altarmenischen ¹ Summa-Übersetzung enthalten. Und zwar enthalten alle drei einen Teil der *Tertia Pars*, die dritte dazu auch einen sehr bedeutenden Teil des "Supplements".

Die erste Handschrift befindet sich in der Bibliothèque Nationale in Paris (Ms. Arm. 134) und wurde, allerdings sehr summarisch, beschrieben von Frédéric Macler, Catalogue des manuscrits arméniens et géorgiens de la Bibliothèque Nationale, Paris 1908, S. 73. Es ist eine Papierhandschrift, mm 145 × 105, ff. 307. Sie enthält QQ 2 bis 59 der Tertia Pars, also die Christologie, ist aber leider am Anfange wie am Ende unvollständig. Schrift: Bolorgir 2. Zeit: 15. Jahrh. Macler erwähnt kein Kolophon noch sonstige Notizen.

^{1a} Mit Rücksicht auf die zahlreichen armenischen Texte sah sich die Redaktion des "Divus Thomas" veranlaßt, für die ganze Abhandlung eine eigene Schriftart zu wählen.

¹ Wenn wir diese Übersetzung, welche im 14. Jahrhundert angesertigt wurde, als die alt armenische bezeichnen, wollen wir sie dadurch lediglich unterscheiden von der späteren, welche im Anfang des 18. Jahrhunderts vom Stifter der Mechitharistenkongregation Mxitar (Mechithar) Sebastaçi zum Gebrauche seiner Schüler gemacht sein soll. Vgl. Stepannos Agonç, ¶umunterfeit hetiug be dupnen Semach Uphfempun Uermunungen pumpertumptunk bei unppungh, Venedig 1810, S. 192—193.

² Frirete = mittelalterliche Rund schrift.

Die zweite Handschrift befindet sich im Mechitharistenkloster in Wien (M s. A r m. 332) und wurde beschrieben von Yakobos Tašean (= Dashian), Katalog der armenischen Handschriften in der Mechitharisten-Bibliothek zu Wien, Wien 1895, S. 172 a bis 172 b: Ցուցակ Հայերէն ձեռագրաց մատենադարանին Մխիթարեանց ի Վիեննա (arm. Teil desselben Katalogs), S. 776 a bis 777 b. Gleichfalls eine Papierhandschrift, mm 175 × 145, ff. 240. Sie enthält QQ 1 bis 56, Art. 3 der Tertia Pars, also die Christologie, wie die oben erwähnte Pariser Handschrift, befindet sich aber leider in schlechtem Zustande. Fast alle Blätter sind mehr oder weniger beschädigt, der Text ist an manchen Stellen fast unleserlich geworden und im Körper des Buches fehlen viele Blätter. Auch am Ende ist die Handschrift unvollständig. Schrift: Bolorgir. Zeit: 14. oder 15. Jahrh. Nachschriften sind nicht vorhanden. Fol. 1 a bis 5 b findet sich das Inhaltsverzeichnis 3, fol. 5 b die in bedeutend späterer Schrift (šelagir) geschriebene Notiz: 8Եղիսաբե Թայ վանeff shrumuh ξ = ,.Ist eine Erinnerung aus dem Elisabethkloster 4". Fol. 6 a findet sich folgender Titel: Առաջին Հատոր [եր]րորդ 5 մասին Հաւաբման երանելոյն Թօմայի Աբենացո։ Յաղազս Տնօրէնութեանն Քրիստոսի, "Erster Band des dritten Teiles der Summa des seligen Thomas von Aquin (Tôma Agenaçi). Über die Menschwerdung Christi". Daran schließt sich der Prolog der Tertia Pars an: [Ք]անցի փրկիչն մեր տէր Յիսուս Քրիստոս ըստ վկաելո Հրեչտակին, փրկելով դժողովուրդ իւր ի մեդաց իւրոց, եցոյց ի յինքեան դճանապարհս առաջինութեան, եւն="Quia salvator noster Dominus Jesus Christus, teste angelo, populum suum salvum faciens a peccatis eorum, viam veritatis 6 nobis 7 in seipso demonstravit", usw. Von Q 56 enthält die Handschrift nur die zwei ersten Artikel und einen Teil des dritten Artikels.

³ Die erste Seite, welche am Deckel festklebt, wird von Tašean nicht mitgezählt.

⁴ Damit ist wohl das Kloster von *Qrna* gemeint, welches für gewöhnlich das Gottesmutterkloster heißt. Jedoch wurde die Kirche dieses Klosters gelegentlich mit dem Namen der hl. Elisabeth bezeichnet: Կանդնեցին եկեղեցի մի յանուն վերափոխման եւ Աստուածածնի, զոր ունն եւ Եղիսարեթ կոչէ, Ališan (Alishan), Սիսական, Venedig 1893, S. 374 a.

⁵ Tašean ergänzt versehentlich [4p4]pnpq.

⁶ Armenisch: viam virtutis.

⁷ Nobis fehlt armenisch.

Die dritte Handschrift befindet sich in der Vatikanischen Bibliothek (Arm. Borg. 45) und wurde beschrieben von Msgr. Eugenius Tisserant, Codices Armeni Bybliothecae Vaticanae Borgiani, Vaticani, Barberiniani, Chisiani, Rom 1927 S. 73 bis 77. eine Papierhandschrift, mm 165 × 138, ff. 393. Sie enthält QQ 60 bis 90 der Tertia Pars, nebst QQ 1 bis 68 des Supplements, also die vollständige Sakramentenlehre. Schrift: Bolorgir. Zeit: Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrh. Fol. 3 a enthält folgende lateinische Notiz: "Tertia Pars Summae Theologicae S. Thomae Aquinatis Angelici Doctoris, de Sacramentis Ecclesiae. Anno Dni 1347 translata in Armeniacum idioma a Fr. Petro Italo [sic] Aragonensi, Ordinis Praedicatorum, et a Fr. Iacobo Armeno, eiusdem ordinis religi[oso] in conventu, Cherni dicto, in Armenia maiori. Oblata vero et donata Bibliothecae Venerabilis Collegii Urbani Romae in gratam animi memoriam a R. Nierses Holubowicz et S. Stephanovicz, Sacerdotibus Armenis, eiusdem Collegii Alumnis Anno Domini 1705, No. 2." Fol. 3 b liest man noch: "Ex libris Stephani Stephanovicz D. S." Dieser einstmalige Besitzer der Handschrift wird von Tisserant, S. 74, identifiziert mit einem bekannten polnischarmenischen Priester, dessen armenischer Name eigentlich Step annos Stepanean war, der aber für gewöhnlich den Namen Stephan Roszka führt 8 und der sich später bekannt gemacht hat durch verschiedene Schriften, namentlich durch ein armenisch-polnisches Wörterbuch. Wenn indessen das bei Zarphanalean, "Mund nic Phili Հայերէն դպրութեան, II, S. 336, für St. Roszka angegebene Geburtsjahr 1690 richtig ist, wird diese Identifikation als hinfällig betrachtet werden müssen. Freilich hat auch Roszka im Anfange des 18. Jahrh. in Rom im Kolleg der Propaganda studiert; er konnte aber mit 15 Jahren noch nicht Priester sein, als welchen sich der S. Stephanovicz unserer Handschrift im Jahre 1705 ausdrücklich bezeichnet. Der Name "Stephanovicz" (polnisiert aus arm. Stepanean oder Stepannosean) war übrigens, und ist noch heute, bei den in Polen angesiedelten Armeniern ziemlich häufig 9. Es könnte

⁸ Über ihn vgl. Zarphanalean, Պատմութիւն Հայերէն դպրութեան, II, Venedig, ² 1905, S. 296—297, 336—338.

⁹ Vgl. Macler, Rapport sur une mission scientifique en Galicie et en Bukovine in der Zeitschrift Revue des Etudes Arméniennes, 1927 (VII), S. 65.

sich somit wohl um einen bloß zufälligen Namensvetter des Roszka handeln.

Von den Handschriften der altarmenischen Summa-Übersetzung ist die Vatikanische bei weitem die wichtigste und bringt auch in ihrem Kolophon vom 23. Juli 1415 außerordentlich wichtige Nachrichten, welche uns, in Verbindung mit anderen, schon früher bekannten Data, einen guten Einblick erlauben in die Zeitverhältnisse, unter welchen die Summa-Übersetzung in Ostarmenien entstanden ist und verwendet wurde.

K e i n e n Summa-Text enthält die Handschrift Nr. 20 aus der Bibliothek der armenischen Kirche in Nicosia auf der Insel Zypern. Seinerzeit werde ich hoffentlich noch Gelegenheit haben, näher auf den Inhalt dieser Sammelhandschrift, welche mir im Jahre 1929 von Sr. Gnaden dem armenischen Erzbischof *B. Saradjian* mit größter Liebenswürdigkeit zur Verfügung gestellt wurde, zu sprechen zu kommen. Hier genüge die Bemerkung, daß sich die von *F. Macler* in der *Revue de l'Orient chrétien*, 1922—1923 (XXII) 10 ausgesprochene Vermutung, nach welcher es sich um eine Übersetzung der Summa Theologica handeln sollte, leider nicht bestätigt hat.

II. Der Text des Kolophons in der Vatikanischen Handschrift.

Das Kolophon der Vatikanischen Handschrift wurde zum erstenmal von Msgr. *Tisserant*, a. a. O., S. 74—76, in Text und lateinischer Übersetzung veröffentlicht. Weil diese Nachschrift einerseits sehr wichtig ist, wir aber anderseits nicht in allen Stücken mit der von Msgr. Tisserant gebotenen Lesung und Übersetzung einverstanden sein können, sei hier der Text mit neuer Übersetzung nochmals abgedruckt. Offenbare Lese- und Druckfehler des Textes werden dabei stillschweigend verbessert.

Fol. 390 b. ՓԱՌՔ ԱՄԵՆԱՑՍՈՒՐԲ ԵՐՐՈՐԴՈՒԹԵԱՆ ՀՕՐ ԵՒ Որդո եւ Հոդոյն սրբո , ամ էն ։ Արդ ի յամ ի ծնընդեան փրկչին մերո՝ Հաղարերորդի երեջ Հարիւրերորդի ջառամներորդի եւ Թներորդի , եւ ի Թվականութեանս Հաոց եւ Թն Հարիւրերորդի նսներորդի վե-

¹⁰ S. 12 des Separatabzuges, welcher erschien unter dem Titel: *Ile de Chypre. Notice de manuscrits arméniens*, Paris 1923. Vgl. auch M. D. Chenu O. P. im *Bulletin Thomiste*, 1924 (I), S. 51—52.

դերորդի, Թարդմանեցաւ գիրք եւԹն խորՀրդոց, որ է երկրորդ 5 Հատոր եր(ր)որդ մասին Հաւաջման երանելոյն Թոմաի Աջինեցո , ի յատին բարբառոյն ի Հայս , ձեռամբ Ֆրա Պետրոսի , ազդաւ յատին եւ աչխարհաւ Արագօնացի ի կարգէ Քարոզողաց սրբոյն Դօմինիկոսի, որ ի յամս այս՝ ընդ աւարտել գրոցս՝ յետ ութ աւուր փոխեցաւ առ Քրիստոս, Յունիս Գ։ Որ Թարդմանէր 11 Ֆրա Յակոբոս՝ աղդաւ Հա՝ եւ նա ի կարզէ Քարոզողաց 12 սրբոյն Դօմինիկոսի՝ ի վերին վանքս Քռնո , ընդ Հովանեաւ սուրբ Աստուածածնին , որո առաջնորդ եւ Հոգաբարձու էր, եւ առաջին վերախնամող կարգիս Միաբանողաց, Ֆրա Յոհանն, մականուն կոչեցեալ Քռնեցի. որո յանունն չինեցին դսուրբ [ու]խաս աստուածասէր եւ բարեպաչտ պա_ 15 րոն Գորգն եւ ամուսինն իւր տիկին Էլթիկն։ Եւ սոքա երեքեանս, վերախնամողն՝ պարոն Գորդն՝ եւ տիկին ԷլԹիկն՝ ինքնայօժար կա_ մօք նուիրեցին զվանքս կարգին Քարողողաց սրբոյն Դօմինիկոսի, տուրը յաւիտենական։ Արդ վերո ասացեալ վերախնամողս ՅոՀան եղեւ պատճառ բաղում բարութեանց, դի ժողովեաց աստ բաղում 20 վարդապետը ի լատինացոց եւ ի Հաոց՝ տածելով դնոսա ըստ Հոգո եւ ըստ մարմնո՝ եւ Թարգմանեաց եւ Թարգմանէ գիրս բաղումս ոգէչահո եւ լուսաւորիչու եւ ոչ այոչափ միայն, այլ եղեւ իբրեւ դՀաւատարիմ լրտեսն Ցեսու Նաւեա, մտանելով լերկիրն աւետեաց՝ այսինքն ի միաբանութիւն սուրբ եկեղեցոյն Հռոմա․ եւ 25 եբեր աղդիս Հաոց դփրկական Հա[մբ]աւն, եւ առաջնորդեաց ար– ժանաւորացն մտանել ի Հնադանդութիւն դերադրական աթոռոյն Հռոմա, որ է մուտ եւ դուռն երկնից արքաութեանն՝ որում դմեզ արժանաւորեսցէ Քրիստոս ։ Որ եւ վերո ասացեալ վերախնամողս *Ցո*Հան Քռնեցի յայսմ ամի փոխեցաւ առ Քրիստոս , Ցունուարի Ձ։ ^₃⁰ Արդ որը օգտիը ի սմանէ՝ կամ օրինակել 13, ողորմութիւն խնդրեցեք յԱստուծոյ վերո ասացեալ աչխատողացս եւ նոցին երախտաւորացն։ Եւ աղաչեմը որը օրինակեր դգիրըս դսակաւ յիչատակարանս գրեցեք, եւ դուք գրեալ լիջի[ք ի] գիրն կենաց։

¹¹ Tisserant liest np Puppy und tp. Da wäre aber jedenfalls npny oder nach der Orthographie dieses Schreibers npn statt np zu korrigieren. Die vom gleichen Abschreiber Fr. Dominikos herrührende Nachschrift, welche bei Karamianz, Verzeichnis der Armenischen Handschriften (in der Kgl. Bibl. von Berlin), Berlin 1888, S. 57, aus einer Berliner Handschrift angeführt wird, hat tatsächlich die Formel "npny Puppy und te tp".

¹² Die Handschrift hat irrtümlich gwpngngung.

¹³ Die Handschrift hat ορβωμβε, wie auch ηρεμές statt ηρεμές und βωηρεμες statt βωηρεμές usw.; diese Schreibweise kommt auch in der Übersetzung vor.

Ամէն ։ Ամէն ։ Ամէն ։ [Fol. 391 a.] Գերապատիւ եւ դերա[Հր]աչ Հայր մեր ըստ Հոգո, Ֆրա Յօսէփ, կոչեցեալ մականուն ՇաՀապօնեցի, սկսեալ դաստուածաին խորՀրդաւոր դործառ[ն]ութեան մատեանս, եւ ոչ առեալ դաւարտ, վասն վրդօվման ժամանակին, եւ ի խստութէնէ 14 Այլազգաց , եւ մնացեալ թերատ բազում ամ ։ Եւ յետո [Աստուած] չնորՀեաց մեզ ի խնդրո մեր յնլօվ 15 դթերին։ *Ցաղագս որո , ես , նուաստս ի Քրիստոս , եւ յետի*նս յորդիս Սիոնի , ապիկար ոգիս Ֆրա Գրիգոր, սպասաւոր բանի, չնորհօք գթութեամբ ¹⁶ տեառն եւ փրկչին Ցիսուսի Քրիստոսի՝ սկսեալ եւ կատարեալ յանկեցաւ, եւ ստաց[այ] դոա բաղում փափաքմամբ, ախոյեան 17 ներՀակական դասուց , եւ ընդունարան [բարե]ացն Աստուծոյ։ Որ ի սմա Հաւաքե[ալ] կան պէս պէս եւ ազգի ազգի ձիրս պարդեւաց ¹⁸ ընդ որս եւ զմատեանս Հողէպատումս մեծաՀրաչ մարգարէիցն , եւ դերադանց Հրաճաչակ առաքելոցն , որ են դուչակ ներկաիս, եւ պատմիչ ապագա իրացն եղելոց։ Իբր դեղեցկութիւն ոսկո՝ ընդ սրբափայլ արծաԹո դասեալ, եւ կամ չափիղայս ընդ կարկեհան յեռեալ, զոմն ուսուցիչ ներկաիս իբը ստուեր ճչմարտի, եւ զոմն աւետաւոր անսպառ յաւիտենին , ի Հաստատութիւն սրբոց , եւ ի գործ պաչտաման, որ ըստ Հոգոյն ներգործի։ Ի յուսումն վարժողաց, որ ի լաւագոյնն վերաբերի, եւ ի յարութիւն մտաց թուլացելոց եւ պնդութիւն ստորաքարչ կամաց, եւ յօգուտ մանկանց նորոյս օրինի ։ Պսակ պարծանաց կաԹօղիկէ սուրբ եկեղեցո , որ ի դոյսս ամենայն Համեմատեալ դերագոյն եւ բարձր քան դնո– սին տեսանի մտաց աչօք եւ յամօթ ձաղանաց բռնութեան բարուցն Բելիարա՝ եւ Հետեւողացն նորին։ Արդ մակագրեալ եղեւ աստուածաին տառս յամի Հադարերորդի չորեք Հարիւրերորդի Ժ․երորդի 4ինկերորդի ¹⁹ Յույիս ամսո ԻԳ օրն, եւ ի ԹվականուԹեանս Հաոց Պ․ Կ․ Դ․։ Վասն որո աղաչեմ դաստուածաբան ընթերձողոդ 20

¹⁴ Die Handschrift hat [humne [45]]. Diese Schreibweise des Ablativs ist auch sonst in der Vatikanischen Handschrift die gewöhnliche.

¹⁵ Tisserant hat hier statt an [hint] wohl an [hht] gedacht; er übersetzt: deinde datum est nobis in examine nostro (videre) eum imperfectum. Im Text haben wir das Wort [humnims (hus) eingefügt, weil dieses vergessen zu sein scheint, und [hint] fetzt kein Subjekt hat.

¹⁶ Tisserant liest am Ende des Wortes noch ein e.

¹⁷ So mit Tisserant. Die Handschrift hat ախոնեան.

¹⁸ Die Handschrift hat wwpqbebewg.

¹⁹ Sic.

so Sic.

եւ զվաելողող ղոխալանո ²¹ մեր, որ աստ, Հարադատարար սիրով ուղղել, եւ զմեղ Հանդերձ ծնողօքն մերօք Հոդեւորօք եւ մարմնաւորօք ի տէրունի բարիսն յիչատակել։ Արդ եղեւ դրութիւն սորա 65 ի վաելում եւ ի յօդուտ կարդին՝ եւ որ ի ծոց սմին եղբարցս ²², Ֆրա Լօրէնցի, Ֆրա Մարտինոսի ²³, Ֆրա Կոստանդի, Ֆրա Ցորի, եւ այլ նորայրոխրոջ մանկանցս ²⁴ որք կան ։ Եւ թէ արժանի արասցջիք՝ զիս յիչել, եւ ղուսուցիչն իմ, Հոդեւոր Հայրն դորբակրօն քաՀանա գՖրա Պետրոս, եւ զմարմնաւոր ծնողսն [fol. 391 b] իմ, ⁷⁰
դտառապեալ Հայրն իմ դԽոցաղեղ, եւ դմայրն իմ դթանկիկ ²⁵, եւ դեղբայրն իմ դԲէկի՝ որ կայ այժմ՝ եւ այլ ամենայն արեանն մերձաւորքն ²⁶ ։ Եւ, որով հետեւ լսէք դվերոդրեալ աղաչանքս, եւ յիչման արժանի առնէք, ինքն Հատուցանողն ամենայն բարեաց Հատուսցէ դվարձս ձեր, եւ դամենայն աղաչանս ձեր ի բարին կա- ⁷⁵

III. Der erste Teil des Kolophons.

Wenn eine Abschrift irgendeines armenischen Buches angefertigt wurde, galt es für den Abschreiber als Ehrenpflicht, auch das übliche yišatakaran (Kolophon) seines Vorgängers bzw. seiner Vorgänger entweder im Wortlaut oder doch im Auszug wiederzugeben. Mitunter bitten die alten Schreiber recht nachdrücklich um diese Gunst. Der neuere fügt dann noch gern etwas Eigenes bei, damit auch sein Name bis in die fernsten Zeiten fortlebe im Gedächtnis und in den Gebeten der christlichen Benutzer des Buches. In Handschriften, welche mehrmals abgeschrieben wurden, sind deshalb aus alten und neuen Notizen entstandene yišatakarang nicht selten.

Und so scheinen auch im vorliegenden Kolophon drei ver-

²¹ Die Handschrift hat, wohl versehentlich: quqlumquibu.

²² Tisserant: Lypupy.

²³ Das d'pinuh der Handschrift könnte freilich auch als Umpmhpnuh gelesen werden; der Name "Martiros" war von jeher in Armenien beliebt. Man sehe aber weiter unten, S. 264, Anm. 3.

²⁴ Tisserant liest բոխրոջման կանցս որջ կան und übersetzt: et qui sunt alterius germinis vitae.

²⁵ Das h ist etwas undeutlich; vielleicht wäre es auch möglich, statt Թանկիկ zu lesen Թանկեկ.

²⁶ Tisserant: արենմերձաւորքն.

²⁷ So in der Handschrift, wohl irrtümlich für humunkugt.

schiedene Notizen verschmolzen zu sein, die sich jedoch verhältnismäßig leicht wieder abtrennen lassen. Der älteste Bestandteil unserer Nachschrift geht von pung maßbunjung (Zeile 1) bis yabrungendengt kephumnu (Zeile 29) einschließlich. Als späterer Zusatz hebt sich davon ab der Teil, welcher beginnt mit den Worten ne bet alben munghul (Zeile 29). Der Schluß dieses zweiten Bestandteiles ist markiert durch das dreimal wiederholte maß (Zeile 35). Der sodann noch übrig bleibende dritte und jüngste Teil der Nachschrift stammt von Fra Grigor, der am 23. Juli 1415 die vorliegende Abschrift zum Abschluß brachte. Wir geben nun zuerst die Übersetzung des ältesten Teiles des Kolophons:

"Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiligem Geist, Amen. Also im Jahre der Geburt unseres Erlösers tausend dreihundert sieben und vierzig, und unserer armenischen Zeitrechnung siebenhundert sechs und neunzig, ward das Buch der Sieben Sakramente, welches der zweite Band des dritten Teiles der Summa 28 des seligen Thomas von Aquin 29 ist, aus der lateinischen Sprache ins Armenische übertragen durch Fra Petros, einen Lateiner von Herkunft und Aragonier von Heimatsland, aus dem Orden der Prediger des heiligen Dominicus 30; welcher in diesem Jahre, acht Tage nach Beendigung des Buches, zu Christus hinübergegangen ist, am dritten Juli. Das [Buch] hat [auch mit] übersetzt Fra Yakobos, Armenier von Nationaliät, — ebenfalls aus dem Predigerorden des heiligen Dominicus — im oberen Kloster von Qrna, [welches] unter dem Schutze der heiligen Gottesmutter [steht] 31, dessen Leiter und geistlicher Vorstand Fra Yohan war, mit Beinamen Qrneçi zubenannt, zugleich erster Obere der Unitoren-

²⁸ Zulugulifu, eigentlich "Sammlung".

²⁹ Tôma Aqineçi.

³⁰ Dôminikos.

³¹ Über dieses Kloster vgl. Ališan, Uhumhum, S. 374a bis 376b. Anstatt Qrna (βανωμ) findet man auch gelegentlich Qrni (βανωμ) geschrieben; in den späteren Visitationsberichten und Relationen Karni oder Cherna usw. Zur Bezeichnung "oberes Kloster" wäre etwa zu vergleichen der Name eines Klosters der Stadt Trebisonde "αρ կոչի վերի Աստուածածնին" bei Sargisean, Մայր ցուցակ Հայերէն ձեռադրաց մատենադարանին Միրիթարեանց ի Վենետիկ, II, Venedig 1914, col. 189. Tatsächlich liegen, wie aus der Beschreibung von Ališan, a. a. O., hervorgeht, die noch jetzt vorhandenen Ruinen des Gottesmutterklosters von Qrna auf einer Anhöhe.

kongregation. In seinem Namen stifteten dieses heilige Kloster der mit Beinamen Qrneci zubenannt, zugleich erster Oberer der Unitorenkongregation. In seinem Namen stifteten dieses heilige Kloster der gottliebende und fromme Herr Gorg und seine Gemahlin, Frau Êltik. Und diese drei: der Obere, Herr Gorg und Frau Êltik übertrugen aus eigenem freien Willen das Kloster dem Predigerorden des heiligen Dominicus als immerwährende Schenkung. Der oben erwähnte Obere Yohan nun veranlaßte viel Gutes, denn er versammelte hier viele Lehrer aus den Lateinern und den Armeniern, und versorgte sie mit allem Nötigen für Seele und Leib. Und er übersetzte und übersetzt [noch heute] viele, dem Geist Nutzen und Licht bringende Bücher. Und nicht nur das, sondern er war wie der treue Kundschafter Josue Naues [Sohn], indem er in das gelobte Land einging, das heißt in die Gemeinschaft der heiligen römischen Kirche, und unserer armenischen Nation brachte er die Botschaft der Erlösung, und ward ein Führer derjenigen, welche gewürdigt wurden, sich unter die Botmäßigkeit des erhabenen Stuhles von Rom zu stellen, welcher der Eingang und die Türe des Himmelreiches ist, dessen Christus uns würdig machen möge."

Zunächst fällt an diesem ältesten Bestandteil der Nachschrift eine fast wörtliche Übereinstimmung mit den Kolophonen zweier anderer Kodizes auf, welche aus demselben Kloster stammen ³²: nämlich mit einem Kolophon der armenischen Handschrift 74 der Berliner Bibliothek, dessen armenischer Text von *Karamianz* mit-

³² Noch ein drittes Kolophon, welches von Ališan. Սիսական, S. 374 b, weise wörtlich mit diesen Nachschriften überein. Zu vergleichen ist auch das yišatakaran des Pariser Missals bei Gatrčean-Tašean, Սրրադան պատարաцинашинуя гиштуу, Wien 1897, S. 471. Die gewöhnliche Arbeit unseres Fra Dominikos dürste bestanden haben in der Reinschrift der vielen Werke und namentlich Übersetzungen, welche die Unitoren vom Gottesmutterkloster in Qrna in ihrer ersten Periode geschaffen haben. Neben ihm soll auch ein spanischer Laienbruder aus dem Predigerorden, namens Petrus Terraconensis, sich als Abschreiber betätigt haben. Diese Notiz findet sich aber nur im lateinischen Text des Galanus, Conciliatio, I, Rom 1650, S. 511. In den armenischen yišatakaranq ist, soviel mir bekannt, von diesem Petrus Terraconensis niemals die Rede. Seine Erwähnung bei Galanus dürfte auf irgendeinem Mißverständnis beruhen, namentlich auf der Verwechslung mit Petrus dem Aragonier. Der armenische Paralleltext bei Galanus, a. a. O., hat: եւ երջանիկ Բարթուդիմկոսն հանդերձ ընկերաւն Ֆր. Պետրոս Արադոնացւոյն.

geteilt worden ist ³³, und mit dem Kolophon der Handschrift 293 der Mechitharisten-Bibliothek in Wien, dessen armenischer Text sich bei *Tašean* findet ³⁴. Zum Vergleich mögen hier die Übersetzungen beider folgen. Die Berliner Nachschrift findet sich am Ende einer Schrift über die Natur der Engel ³⁵, bezieht sich aber zugleich auf noch andere Schriften, welche im gleichen Kodex vorangehen. Gleicherweise befindet sich die Wiener Nachschrift am Schluß eines Kommentars zum Perihermeneias, bezieht sich aber zugleich auf noch andere philosophische Schriften, welche mitaufgezählt werden.

Handschrift Berlin 74:

"Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiligem Geist. Also im Jahre der Geburt unseres Erlösers tausend dreihundert sieben und dreißig ward der Auszug aus den Büchern über die Seele, deren Tugenden und Potenzen und das Buch von den Engeln übertragen durch Fra Jouani den Engländer 36 aus dem Dorf,

Handschrift Mech. Wien 293:

"Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiligem Geist. Also im Jahre der Geburt unseres Erlösers tausend dreihundert vier und vierzig und der armenischen Zeitrechnung siebenhundert zwei und neunzig, ward die Auslegung zu den Schriften des Porphyrius, und den zehn Kategorien des Aristoteles, den "Sex

³³ Verzeichnis der armenischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Berlin 1888, S. 57—58.

³⁴ 8 ուցակ Հայերէն ձեռագրաց, S. 720a bis 720b.

³⁵ Nicht "über die Seele (!) der Engel", wie Karamianz übersetzt.

³⁶ Über diesen Fra Jouani den Engländer (Johannes Anglus und nicht Johannes Angelus) haben wir die vorhandenen Notizen, welche freilich fast sämtlich aus dieser Berliner Handschrift Nr. 74 stammen, in unseren Annotationes bibliographicae Armeno-Dominicanae, Rom 1921, S. 24—25, zusammengestellt. Die eigentümliche Form des Namens "Fra Jouani" (Bru Lunih) ist auffällig. Am nächsten läge wohl die Annahme, daß die gewöhnliche Umgangssprache der ersten Dominikanermissionäre in Ostarmenien die italienische gewesen sei, und daß dieses "Fra Jouani" eine armenische Wiedergabe des italienschen "Fra Giovanni" sein will, wie der Engländer von seinen Ordensgenossen genannt sein dürfte. Auf Italienisch als Umgangssprache dürfte wohl auch der für die anderen Dominikaner und sogar für

das da Souinnefort genannt wird, aus dem Orden der Prediger des heiligen Dominicus. Desselben [Buches] war [auch] Übersetzer der Vardapet Yakobos, Armenier von Nationalität - auch dieser aus dem Predigerorden des hl. Dominicus oberen Kloster — im von Qrna, [welches] unter Schutze der heiligen Gottesmutter [steht], dessen Leiter und geistlicher Vorstand der war, wel-Vardapet Yohan cher mit Beinamen Qrneçi zubenannt wird. In dessen Namen stifteten dieses heilige Kloster der gottliebende und fromme Herr Gorg und seine Gemahlin, Frau Êlţik. Und diese drei: der Vardapet Yohannes und Herr Gorg und Frau Êlţik³⁷ übertrugen aus eigenem Willen das Kloster dem PrePrincipia" und dem Perihermeneias aus der lateinischen Sprache ins Armenische übertragen, im Auszug von Fra Petros, einem Lateiner von Herkunft und Aragonier von Heimatsland, aus dem Orden der Prediger des heiligen Dominicus. Dessen Übersetzer war Fra Yakobos, Armenier von Nationalität — gleichfalls aus dem Predigerorden des heiligen Dominicus — im oberen Kloster von Qrna, [welches] unter dem Schutze der heiligen Gottesmutter [steht], dessen Leiter und geistlicher Vorstand der Vardapet Yohan war, welcher mit dem Beinamen Qrneci zubenannt wird. In dessen Namen stifteten dieses heilige Kloster der gottliebende und fromme Herr Gorg und seine Gemahlin, Frau *Êltik* 38. Und diese drei:

Eingeborene ständig gebrauchte Titel "Fra" hindeuten. Wenn auch das Korps der Dominikanerperegrinanten, welche sich in Ostarmenien niedergelassen hatten, in der ersten Zeit der Union seiner Zusammenstellung nach sehr international war, so waren doch die führenden Europäer, namentlich die beiden Bischöfe Bartholomäus von Bologna (über ihn Ann. bibl. Arm.-Dom., S. 6—8 und 19—21) und Johannes von Florenz (Ann. bibl. Arm.-Dom., S. 25—27) Italiener von Geburt. Daß der Name "Jouani" oder "Jvani" auch später unter den Unitoren noch vorkam, beweist ein yišatakaran des Mxitar Aparaneci aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, welches bei Ališan, Uhumhuh, S. 370 a, mitgeteilt wird. Eine Notiz vom Jahre 1319 im Cod. Barb. Or. 100 der Vatikanischen Bibliothek (Tisserant, S. 350) gibt den Namen in der Form "Čoyan" (Linguil).

37 Der Text bei Karamianz hat hier Էլ Թիկին, wohl eine Verschreibung nach dem vorhergehenden տիկին.

38 Der Text bei Tašean hat an dieser Stelle 1/18/16. Dieselbe Lesart findet sich auch in der Nachschrift des 9/11/2 Jumunumuhung bei Ališan,

digerorden des heiligen Dominicus als immerwährende Schenkung. Nun veranlaßte der oben erwähnte Vardapet Yohan viel Nutzen und versammelte hier Lehrer aus den Lateinern und den Armeniern, indem er alle mit allem Nötigen für Seele und Leib versorgte. Und er übersetzte und übersetzt Inoch heute] dem Geist viel Nutzen 39 und Licht bringende Bücher. Und nicht nur das, sondern er war wie der treue Kundschafter Josue, Naue's [Sohn], indem er in das gelobte Land einging, das heißt in die Gemeinschaft der heiligen römischen Kirche, und unserer armenischen Nation brachte er die Botschaft der Erlösung und ward ein Führer derjenigen, welche gewürdigt wurden, sich unter die Botmäßigkeit des erhabenen Stuhls von Rom zu stellen, welcher der Eingang und die Türe des Himmelreiches ist. dessen Christus, unser Gott, würdig machen möge, Amen,"

der Vardapet Yohan und Herr Gorg und Frau Êlţik übertrugen aus eigenem freien Willen das Kloster dem Predigerorden heiligen Dominicus immerwährende Schenkung. Nun veranlaßte der oben erwähnte Vardapet Yohan viel Gutes, denn er versammelte hier Lehrer von den Lateinern und den Armeniern, indem er sie mit allem Nötigen für Seele und Leib versorgte. Und er übersetzte und übersetzt Inoch heute] viele, dem Geist Nutzen und Licht bringende Bücher. Und nicht nur das, sondern er war wie der treue Kundschafter Josue, Naue's [Sohn], indem er in das gelobte Land einging, das heißt in die Gemeinschaft der heiligen römischen Kirche, und unserer armenischen Nation brachte er die Botschaft der Erlösung und [ward] 40 ein Führer derjenigen, welche gewürdigt wurden, sich unter die Botmäßigkeit des erhabenen Stuhls von Rom zu stellen, welcher die Türe und der Eingang des Himmelreiches ist. dessen auch uns Christus würdig machen möge"... usw.

Սիսական, S. 374a. Ališan läßt a. a. O. die Wahl zwischen Էլթիկ und Էլթին-Indessen ist die erstere Lesart nach den Quellen doch unzweifelhaft die bessere.

³⁹ Hier hat der Text bei Karamianz punqu'nqu'zusu. Die Paralleltexte haben punquudu nqu'zusu.

⁴⁰ Nach be ist byte wohl ausgefallen.

Die Übereinstimmung zwischen diesen Nachschriften in Büchern, welche innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren in demselben Kloster geschrieben worden sind, ist so stark und erstreckt sich so sehr bis ins einzelne, daß wir wohl nicht umhin können, denselben Schreiber anzunehmen. In der Vatikanischen Handschrift nennt er seinen Namen nicht, oder vielleicht ist der Name in Wegfall gekommen, weil der spätere Abschreiber nur einen Teil des ursprünglichen Kolophons zu überliefern für gut befunden hat. Auch die Wiener Handschrift gibt den Namen nicht. Er findet sich aber glücklicherweise in der Berliner Handschrift (Karamianz, S. 58), we der Schreiber sich bezeichnet als &pu ?nմինիկոս, "Fra Dominikos". "Der Name des Abschreibers, Fra Dominicus, . . . ist bekannt", fügt Karamianz, a. a. O., bei, "er war ein Schüler des Unitariers 41 Johannes Vardapet Khr'nezi." dürfen wir dann diesen Fr. Dominikos wohl auch als den Schreiber der Vorlage unserer Summa-Handschrift ansehen 42.

Gleich eigentümlich und gleich unklar gefaßt sind im Vatikanischen wie im Berliner Kolophon die Nachrichten über die Urheberschaft der Übersetzungen. Zuerst wird — und zwar scheinbar ohne Restriktion — ein Europäer, der Aragonier Petros, resp. der Engländer Jouani als Übersetzer genannt. Darauf aber folgt in beiden Fällen, ganz unerwartet, noch die Mitteilung, daß der armenische Dominikaner Yakobos der Übersetzer gewesen sei 43. Dieselbe Eigentümlichkeit läßt sich auch noch in einem versifizierten Kolophon der Brevierübersetzung in der arm. Handschrift 61 des Britischen Museums 44 beobachten: der zuerst angegebene

⁴¹ So des öfteren bei Karamianz. Gemeint ist "des Unitors".

⁴² Bei Ališan, Սիսական, S. 375 a, wird aus derselben Zeit und aus demselben Kloster ein Ֆր. Դոմինիկոս als Abschreiber eines anderen Buches erwähnt, das auch im Kreise der ersten Unitoren verfaßt bzw. übersetzt worden ist unter dem Titel Սուր Պետրոսի. Es handelt sich mutmaßlich auch hier wieder um die gleiche Persönlichkeit.

⁴³ Dieser Yakobos von Qrna erwarb sich gerade als Übersetzer einen so großen Namen, daß er in der armenischen Literaturgeschichte gewöhnlich aufgeführt wird unter der Bezeichnung Ցակորոս Թարդման, "Jakob der Dolmetsch". Schon der alte Geschichtsschreiber der Unitorenkongregation, Mxitar Aparaneci, rühmt ihn als "Ճարտասան եւ խորիմաց Թարդմանող" (bei Ališan, Սիսական, S. 375 a).

⁴⁴ Text und englische Übersetzung bei Conybeare, A catalogue of the armenian manuscripts in the British Museum, Londen 1913, S. 158—159.

Übersetzer des Breviers ist auch hier der Aragonier Petros (Ֆրшф Պետրոս), aber gegen Ende der Notiz wird wiederum Fr. Yakobos (hier Ցակօփոս geschrieben) genannt als "der Übersetzer dieses [Buches]" 45. Der Sinn dieser unklar formulierten Nachrichten wird doch wohl sein, daß der Einheimische an den natürlich nicht so ganz tadellosen Übersetzungen der Ausländer mit geholfen hat 46 oder ihre Arbeiten einer gründlichen Revision unterzogen hat, bevor sie in Fra Dominikos' Reinschrift in die Öffentlichkeit gelangten.

Die drei hier erwähnten Persönlichkeiten: *Petrus von Aragon*, *Johann von England* und der armenische Dominikaner *Jakob* ⁴⁷, sowie auch der Stifter der Unitorenkongregation *Johannes von Qrna* haben — und zwar hauptsächlich wegen ihrer Übersetzungstätigkeit — einen bleibenden Namen in der ostarmenischen Literaturgeschichte des Mittelalters hinterlassen ⁴⁸.

- 45 Anders dagegen im Wiener Kolophon. Dort wird der Europäer als Kompilator des Inhaltes oder Sammler des Stoffes (Հաւաջեալ ձեռամբ Ֆրա Պետրոսի), nicht aber als Übersetzer erwähnt. Buchstäblich gleich lautet auch die Formel, welche den Anteil an der Arbeit desselben Fra Petros in der bei Ališan, Սիսական, S. 374a, mitgeteilten Nachschrift des Դատաստանաց Գիրջ bezeichnet.
- ⁴⁶ In diesem Sinne faßt, wenigstens für die Summa-Übersetzung, die Sachlage auch Ališan, Սիսական, S. 375 a.
- 47 Yakobos Targman war einer der allerersten gewesen, welche sich dem Dominikanerbischof Bartholomäus von Bologna angeschlossen hatten. Wohl noch zu dessen Lebzeiten war er in den Dominikanerorden aufgenommen worden. Daß er tatsächlich diesem Orden und nicht der Unitorenkongregation angehört hat, ist nicht nur in den oben angeführten, sondern auch noch in anderen zeitgenössischen yišatakarang ausdrücklich bezeugt. So z. B. in einem von Ališan, Uhumhum, S. 375 a-375 b, erwähnten Kolophon: Յակորոս Թարդման ի կարդէ Քարողողացն է. Die anderen Eingeborenen aber scheinen fast ausnahmslos in die von Johann Qrneçi nach dem Tode des Bartholomäus und nach seiner Reise ins Abendland gegründete Unitorenkongregation eingetreten zu sein. Für gewöhnlich werden bei den armenischen und erst recht bei den abendländischen Schriftstellern die Unitoren schlechthin aufgefaßt als "Armenische Dominikaner". Es ist deshalb vielleicht nicht ganz überflüssig, hier noch einmal zu betonen, daß bis gegen Ende des 16. Jahrh. die Unitoren als eigene Kongregation (4mpq Uhmywungwy) - wenn auch unter Aufsicht und starkem Einfluß der Dominikaner - neben dem Dominikanerorden bestanden haben. Vgl. dazu unsere Annotationes bibliographicae Armeno-Dominicanae, Rom 1921, S. 9-12.

⁴⁸ Über Petrus von Aragon vgl. Ann. bibl. Arm.-Dom., S. 22—24; über Johann von England ebendaselbst S. 24—25; über Jakob, S. 29—30; über Johannes von Qrna daselbst S. 7—10, 27—29.

Letzterer muß, wie aus einer Vergleichung zwischen dem Vatikanischen und dem Wiener Kolophon hervorzugehen scheint, zwischen den Jahren 1344 und 1347 den Titel ""վերախնամող կարդի Միաբանողաց" angenommen haben. In der Berliner Nachschrift (1337) führt er diesen Titel noch nicht, und ebensowenig in der Wiener (1344): er tritt da nur auf als Vorsteher des Gottesmutterklosters von Orna. Dagegen wird ihm im Vatikanischen Kolophon der Summa-Übersetzung (1347) nicht nur der neue Titel beigelegt, sondern er wird auch auffällig wiederholt. Die Annahme dieses Titels hängt wohl zusammen mit der in der Zwischenzeit durch Bischof Iohannes von Florenz kraft apostolischer Vollmacht verliehenen Bestätigung der neuen Kongregation und mit der bei Clemens Galanus 49 bezeugten Erwählung des Joh. von Qrna zum "4ւառական առաջնորդ 50 մերոյ կարգիս Միաբանողաց". Diese Erwählung und somit wohl auch die erste Bestätigung der Unitorenkongregation wäre mithin zwischen den Jahren 1344 und 1347 anzusetzen, d. h. wenigstens zehn Jahre später als sie für gewöhnlich angesetzt zu werden pflegt 51.

⁴⁹ Միшршинг Ррси вей... Conciliatio ecclesiae armenae cum romana, etc., I, Rom 1650, S. 521.

vohl im besonderen dem üblichen dominikanischen und in unserem Falle wohl im besonderen dem üblichen dominikanischen Sprachgebrauch entlehnt. Der Sinn war wohl der, daß Johannes über seine neugegründete Kongregation die gleiche Auktorität innehaben sollte, welche im Dominikanerorden einem "prior provincialis" über seine Ordensprovinz zustand. Ališan, Uhumhum, S. 386 b, umschreibt den Titel seiner faktischen Bedeutung nach durchaus richtig mit "mamsung und humm dem gestlichen Bullen vgl. Ann. bibl. Arm.-Dom., S. 11. — Wenn aber Ališan, a. a. O., in der Liste der "quammung upp" die Amtsdauer des Johannes Qrneci auf 1333—1348 ansetzt, so wäre bei jeder der beiden Jahreszahlen, und besonders bei der ersteren, wohl ein Fragezeichen anzubringen.

⁵¹ Erst recht verfehlt ist es, die Gründung der Kongregation noch zu Lebzeiten des Bischofs Bartholomäus anzusetzen oder sie gar diesem selbst zuzuschreiben, wie das freilich schon die späteren armenischen Dominikaner von Naxivan gelegentlich getan haben. Wenn man den Bischof Bartholomäus von Bologna als Gründer der Unitoren bezeichnen will, ist das nur insoweit berechtigt, als er tatsächlich die Verhältnisse geschaffen hat, welche das Entstehen der Unitoren möglich gemacht haben. Ihre faktische Gründung wird aber nach den ältesten Quellen ausschließlich dem Johannes von Qrna zugeschrieben werden müssen. Bartholomäus scheint vielmehr die Absicht

IV. Der zweite Teil des Kolophons.

Er lautet in Übersetzung also:

"Derselbe oben erwähnte Obere Yohan Qrneci ist in diesem Jahre hinübergegangen zu Christus, am 6. Januar. Nun, so viele ihr immer Nutzen schöpft aus diesem [Buch] oder [es] abschreibt, erbittet für dessen oben erwähnten Urheber und seine Wohltäter von Gott Barmherzigkeit. Und wir ersuchen euch, die ihr dieses Buch abschreibt, schreibet [auch] diese kleine Nachschrift ab, [so] möget auch ihr aufgezeichnet sein im Buche des Lebens. Amen, Amen, Amen."

Bei diesem Abschnitt ist die erste Frage: ob darin ein Bruchstück zu sehen ist von der Nachschrift eines neuen Abschreibers, welcher das von Fra Dominikos geschriebene Exemplar als Vorlage benützt hätte. Von vornherein wäre das natürlich gut möglich. Anderseits ist es aber auch nicht undenkbar, daß die Todesnachricht des Yohan Qrneci in der Handschrift des Fra Dominikos selbst nachgetragen worden wäre am Schlusse des ersten Kolophons. Und diese letzte Auffassung hat, wie uns scheint, sogar die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Die formelhaften Redewendungen: "nun so viele ihr immer Nutzen schöpft" usw., und "schreibet auch diese kleine Nachschrift ab", bedingen nicht notwendigerweise die Annahme eines zweiten Abschreibers. Eben weil der erste Schreiber, Fra Dominikos, sie — soweit wir jetzt noch ersehen können — in seinem ursprünglichen Kolophon noch nicht verwendet

gehabt zu haben, die dazu geeigneten unierten armenischen Mönche dem Dominikanerorden einzuverleiben und so allmählich eine einheimische Dominikanerprovinz zu stiften. Wohl in dieser Absicht ließ er es sich angelegen sein, Missale, Brevier und Konstitutionen des Ordens ins Armenische zu übersetzen. Der Tod hat ihn aber an der Ausführung dieser Absicht gehindert und Johannes von Qrna hat darauf die Pläne seines Meisters dahin abgeändert, daß er eine eigene Kongregation ins Leben rief. Zweiundeinhalb Jahrhunderte später, auf dem Generalkapitel des Dominikanerordens in Rom, 1583, ist dann der Gedanke des großen Missionsbischofs schließlich doch noch in Erfüllung gegangen, indem die bisherigen Unitoren dort kollektiv zum Orden übertraten. Seitdem bilden sie im Dominikanerorden die "provincia Naxivanensis", so benannt nach ihrem damaligen Hauptsitz Naxijewan, Naxijawan oder Naxjouan, von den Abendländern meist "Naxivan" geschrieben.

hatte, und weil anderseits solche Formeln doch gewissermaßen zum technischen Bestand einer armenischen Nachschrift gehören, konnte er sie später wohl noch eigenhändig hinzugefügt haben, als der Tod seines Meisters ihn zu einer kleinen ergänzenden Notiz veranlaßte. Daß der Verfasser dieses Nachtrages kein anderer ist als eben der erste Kopist Fra Dominikos, könnte schon deswegen als einigermaßen wahrscheinlich gelten, weil hierin wiederum auf sämtliche im ersten Teil erwähnte Personen Bezug genommen wird, indem der Schreiber auch noch bittet um ein Gebet "/ Len wungten wellenտողացս" (d. h. für Petros und Yakobos) "եւ նոցին երախտաւորացս" d. h. für Gorg und Elțik). Und die Wahrscheinlichkeit wird fast zur Gewißheit, wenn wir noch den Schluß des oben schon teilweise übersetzten Kolophons aus der Wiener Mechitharisten-Handschrift 293 zum Vergleiche heranziehen. Wie schon früher dargetan wurde, ist derselbe Fra Dominikos dessen Schreiber. Nun aber schließt er daselbst nach den oben zuletzt von uns angeführten Worten: "dessen Christus auch uns würdig machen möge" mit den üblichen Bitten in einer Fassung, welche mit der des zweiten Teiles des Vatikanischen Kolophons nicht nur nahe verwandt, sondern durchaus identisch ist:

Handschrift Vat. Arm. Borg. 45:

[Արդ որջ օգտիջ ի սմանէ՝
կամ օրինակեջ,] ողորմութիւն
խնդրեցեջ յԱստուծոյ վերո ասացեալ աչխատողացն : Եւ աղաչեմջ որջ օրինակեջ զգիրջս՝
ցեջ, եւ դուջ գրեալ լիջի[ջ ի]
դիրն կենաց : Ամէն : Ամէն :

Handschrift Mech. Wien 29352:

[Արդ որ ի կիր առնոյք զոդեչահ դիրքս ³⁵ զայս,] զողորմութիւն խնդրեցէք յԱստուծոյ վերոասացեալ աչխատողացս եւ նոցին երախտաւորացն. եւ աղաչեմք ղի որք օրինակէք զգիրքս՝ զսակաւ յիչատակազերքը ի դիրն կենաց ամէն:

Wir dürften somit wohl berechtigt sein, den zweiten Abschnitt des Vatikanischen Kolophons als einen Nachtrag von Fra Domini-

⁵² Aus Tašean, S. 720 b.

⁵³ Tašean: 4/1744, wohl ein Druckfehler.

kos selbst zu seiner ursprünglichen Nachschrift aufzufassen. Das hat seine Wichtigkeit für die Wertbestimmung des im Vatikanischen Kodex vorliegenden Textes. Allem Anschein nach stellt das Exemplar, welches von Fra Dominikos im Jahre 1347 geschrieben wurde, die erste Reinschrift der Übersetzung dar. Ist nun der von Fra Vôsêp' Šahapôneçi bzw. Fra Grigor herrührende Text eine unm ittelbare oder nur eine mittelbare Abschrift davon? Nach unserer Meinung läge wenigstens keine Ursache vor, dem Verfasser dieses zweiten Teiles des Kolophons eine eigene Stelle zwischen Fra Dominikos und Fra Yôsêp' in der handschriftlichen Überlieferung einzuräumen, weil er eben mit Fra Dominikos identisch ist.

Zu bedauern bleibt, daß entweder Fra Dominikos beim Niederschreiben seines Nachtrages die Jahreszahl vergessen hat, oder daß diese Jahreszahl bei einer späteren Kürzung durch Fra Grigor vielleicht aus Versehen in Wegfall gekommen ist. Wie der Text uns vorliegt, können wir nicht wissen, auf welches Jahr sich der Ausdruck "Jussus usse, in diesem Jahr" bezieht, und bleibt somit, wenn wir auch den Sterbe tag genau wissen, doch das Sterbe jahr des Unitorenstifters fraglich. Wir möchten hervorheben, daß der Ausdruck Julyud und hweder vom Jahre 1347 (= 796 der Armenier) verstanden werden kann, noch notwendigerweise vom darauf unmittelbar folgenden Jahre 1348 verstanden werden m u ß. Wenn Ališan, Uļишцшы, S. 375 a, und Tournebize in der Revue de l'Orient chrétien, 1920-1921 (XXII), S. 150, das Jahr 1348 als Todesjahr des Yohan Qrneçi annehmen, haben sie den offensichtlich zusammengesetzten Charakter der Nachschrift nicht genügend in Erwägung gezogen und stillschweigend vorausgesetzt, daß der erwähnte 6. Januar derjenige gewesen sein mußte, welcher auf das im ersten Teil des Kolophons erwähnte Datum (3. Juli 1347) folgte. Das läßt sich aber keineswegs beweisen. "In diesem Jahr" kann hier in seinem faktischen Zusammenhang nur bedeuten: in dem — uns unbekannten — Jahr, wo dieser Nachtrag geschrieben wurde. Ein ähnliches Versehen haben übrigens auch wir uns zuschulden kommen lassen, indem wir Annot. bibl. Arm.-Dom., S. 29, auf Grund des von Tašean mitgeteilten Kolophons angenommen haben, daß Yohan Qrneci im Jahre 1350 noch unter den Lebenden gewesen sei. Ausgeschlossen ist das zwar keineswegs, nur kann man es aus dem betreffenden Kolophon nicht zur Genüge beweisen. Denn die schon mehrfach erwähnte Wiener Mechitharisten-Handschrift 293, um welche es sich auch hier handelt, stammt zwar selbst aus dem Jahre 1350, die Notiz aber, wo vom Unitorenstifter ausgesagt wird, daß er seine Übersetzungstätigkeit noch immer unermüdet ausübe, ist aus dem Jahre 1344.

Unser Schlußergebnis wäre also dieses: Yohan Qrneçi, der sich mit seinen Genossen so viele Verdienste erworben hat durch die Übersetzung einer stattlichen Zahl lateinischer Scholastiker ins Armenische, und auf dessen Anregung offenbar auch die Übersetzung der Summa Theologica des hl. Thomas von Aquin in Angriff genommen wurde, ist an einem 6. Januar gestorben: in welchem Jahre, wissen wir nicht, frühestens aber am 6. Januar des Jahres 1348.

V. Der dritte Teil des Kolophons.

Der dritte und letzte Teil des Kolophons, welcher vom letzten Abschreiber *Fra Grigor* stammt, hat folgenden Inhalt:

"Unser hochwürdiger und hochansehlicher geistlicher Vater Fra Yôsêp, mit Beinamen zubenannt Šahapôneçi, [hatte] dieses göttliche Buch über die Wirkung der Sakramente angefangen, aber wegen der Verwirrung der Zeit und der Bedrängnis [seitens] der Musulmanen ward es nicht fertig; und unvollendet blieb es manches Jahr. Später aber verlieh [Gott] uns, nach unserem Wunsch die Lücke auszufüllen. Weshalb ich, nichtswürdiger in Christo und letzter der Söhne Sions, der geistig arme Fra Grigor, Diener des Wortes, mit der Gnade [und] der Barmherzigkeit des Herrn und Erlösers Jesus Christus [die Ergänzungsarbeit] angefangen und vollendet [und das Buch] zu Ende geführt und mit vielem Eifer zum Abschluß gebracht habe 54. [Es ist dieses Buch] ein Vorkämpfer gegen die feindlichen Schlachtordnungen und ein Behälter der Güter Gottes. Verschiedene und verschiedenartige Gnadengeschenke [liegen] darin aufgespeichert, darunter auch die inspirierten Bücher der hochwunderbaren Propheten und der von Feuereifer strahlenden Apostel, welche Vorhersager der Gegenwart und Geschichtsschreiber der zukünftigen Dinge sind. Wie [wenn] die Schönheit des Goldes mit helleuchtendem Silber zusammengefügt

⁵⁴ Die Handschrift hat: "zu Ende geführt hat... zum Abschluß gebracht hat."

[wird], oder auch wie [wenn] Saphirstein mit Karfunkel verbunden [wird], belehrt es den einen, als ein Schattenbild der Wahrheit, über die Gegenwart, dem andern verkündet es eine unendliche Ewigkeit, zur Erbauung der Heiligen und zur Ausübung der geistigen Religion, zum besseren Unterricht der Lehrer und zur Erhebung der matten Herzen, zur Kräftigung des sinkenden Willens und zum Nutzen der Kinder des neuen Gesetzes. [Es ist dieses Buch] ein Diadem der Ehre für die heilige katholische Kirche, welcher für die Augen des Verstandes herrlicher und erhabener leuchtet als jegliche [andere] Sache, womit man ihn immer vergleiche, und [dient zugleich] zur Beschämung [und] Demütigung der tyrannischen Geister, Beliars und seiner Gefolgschaft. Nun wurden aber die Überschriften dieses Buches geschrieben im Jahre tausend vierhundert fünfzehn, am 23. Tage des Monats Juli, [im Jahre] 864 unserer armenischen Zeitrechnung. Deshalb bitte ich euch, in der Theologie bewanderte Leser und Benützer [des Buches], unsere darin [befindlichen] Fehler mit brüderlicher Liebe zu verbessern, und unser, samt unserer geistlichen und leiblichen Eltern beim heiligen Meßopfer 55 zu gedenken. Das [Buch] also ward geschrieben zum Gebrauch und zum Nutzen der Kongregation und der Brüder, welche [sich] in ihrem Schoße [befinden]: von Fra Lôrênç 56, Fra Martinos (?) 57, Fra Kostand 58, Fra Yob 59, und

- 55 Buchstäblich: "in der Gnadengabe des Herrn."
- Vielleicht handelt es sich um einen europäischen Dominikaner. Nach den Anordnungen Yohans Qrneçi sollten womöglich in jedem Unitorenkloster einige Dominikaner verbleiben und dort eine Art Aufsicht führen: ihnen wird ausdrücklich die erste Stelle in der Kommunität reserviert, und vielleicht deshalb eröffnet dieser Fra Lôrênç die Reihe. Anderseits ist aber zu beachten, daß auch unter den eigentlichen eingeborenen Unitoren italienisch geformte Eigennamen vorkamen. So namentlich Luculp oder Leubh = Giovanni. Vgl. S. 254, Anm. 36.
- 57 Wie schon oben bemerkt, könnte man auch "Martiros" lesen. Anderseits wurde im Jahre 1419 ein Mitglied der Unitorenkongregation, namens Martinus de Chiari (ob irrtümlich für de Cherna = von Qrna?), zum Bischof von Naxivan ernannt. Vgl. Ališan, Uիսական, S. 388 a. Seine Ernennungsbulle vom 21. Oktober 1419 ist im Bullarium Ordinis Praedicatorum auf uns gekommen. Vgl. Ann. bibl. Arm.-Dom., S. 15.
- ⁵⁸ Nicht "Constantinus" (*Tisserant*), was armenisch Կոստանդին heißen müßte, sondern "Constantius".
 - 59 Ein "Frater Job" wurde im Jahre 1424 Erzbischof zum "Hl. Thad-

weiter der neu eingetretenen Postulanten ⁶⁰, welche [in unserem Kloster] sind. Und möget ihr für gut befinden, meiner und meiner Ordensmitbrüder zu gedenken, meines geistlichen Vaters, des Paters ⁶¹ Fra Petros, und meiner leiblichen Eltern, meines armen

däus", d. h. von Artaz im Vaspourakan. Auch seine Ernennungsbulle (24. März 1424) liegt im Bullarium Ordinis Praedicatorum noch vor. Darin wird der neue Prälat ausdrücklich als zum Dominikanerorden gehörig bezeichnet, aber schon früher (vgl. Ann. bibl. Arm.-Dom., S. 11, Anm. 1) haben wir die Vermutung ausgesprochen, daß dieser Fr. Job ursprünglich der Unitorenkongregation und erst später dem Dominikanerorden angehört habe. Ein solcher Übertritt zum Predigerorden war nämlich den Unitoren durch päpstliches Privileg vom 3. April 1381 gestattet worden. Die Identität des Fr. Martinus und des Fr. Job mit diesen Bischöfen läßt sich allerdings nicht positiv nachweisen, wäre aber chronologisch auch nicht ausgeschlossen.

60 Buchstäblich: "und der anderen, neuentsprossenen Kinder." Die Bezeichnung duburte ,,Kinder" hat, wo von einem Klosterverein die Rede ist, die technische Bedeutung von "Postulanten" oder "Oblaten"; damit sind junge Leute gemeint, welche sich auf das Ordens- bzw. auf das Priesterleben vorbereiten. Allem Anschein nach gibt uns Fr. Grigor hier die vollständige Liste seiner eigenen Klostergemeinschaft (zu beachten ist das " von hypung", welches von Tisserant übersehen wurde), d. h. wohl von der von Qrna. Vgl. das Julieu von Zeile 12 sowie das uum von Zeile 20, das sich nur auf dieses Kloster beziehen kann, anderseits freilich aus dem älteren Teil des Kolophons stammt und gedankenlos herübergenommen sein könnte. Die Kommunität zählte also im Jahre 1415 fünf Patres, wenn man den Schreiber mitrechnet, und eine gewisse, nicht näher bestimmte Zahl von Postulanten. Noch in der späteren Zeit, als die früheren Unitoren schon Dominikaner geworden waren, hatte jedes Kloster für seinen eigenen Nachwuchs zu sorgen und seine eigenen Postulanten heranzubilden, welche für die einzelnen Klöster der "provincia Naxivanensis" in den Listen und Visitationsberichten öfters erwähnt werden. Dieses Oblateninstitut war übrigens altarmenischer Klosterbrauch und wird schon von Faustus Byzantinus erwähnt.

61 So meinen wir am besten das "uppunhpoù pusubun" des Textes wiedergeben zu können. Der Ausdruck bedeutet einen Priester, der zugleich Mitglied einer Ordensgesellschaft ist im Unterschied von den verheirateten Weltgeistlichen. Wer mit diesem Fra Petros gemeint ist, muß dahingestellt bleiben. Auch wenn es sich um einen Verstorbenen handelt, kann doch der oben erwähnte Petros Aragonaçi, der nun schon fast siedzig Jahre tot war, wohl nicht in Betracht kommen. Handelt es sich dagegen um eine noch lebende Persönlichkeit, so könnte der Unitor Fr. Petrus de Carna (= von Qrna) in Frage kommen, welcher als Nachfolger des erwähnten Fr. Martinus am 13. Oktober 1423 den bischöflichen Stuhl von Naxivan bestieg. Vgl. Ann. bibl. Arm.-Dom., S. 16.

Vaters Xoçadel und meiner Mutter Tankik, und meines Bruders Bêki, der jetzt [noch] lebt, und aller [meiner] sonstigen Blutsverwandten. Und wofern ihr meine oben niedergeschriebene Bitte erhört und meiner zu gedenken beliebt, wird euch der Belohner alles Guten selbst belohnen, und unser Herr Jesus Christus auch eure Bitten sämtlich erfüllen, Amen."

Die armenischen Kopisten wollen für gewöhnlich die recht demütig klingenden Epitheta, mit denen sie ihre Namen einzurahmen pflegen, wohl nicht allzu ernst genommen wissen. Daß der Schreiber sich als "großen Sünder", "unwürdigen Priester", "recht dummen Menschen" u. dgl. bezeichnet, gehört nun einmal zum obligatorischen yisatakaran-Stil. Dennoch möchte Fra Grigor von der Wahrheit nicht allzu weit entfernt gewesen sein, als er sich "arm an Geist" nannte. Besonders wo er das Lob der Summa Theologica in möglichst holpriger Sprache besingt, gibt er von seiner Geistesarmut Zeugnis. Mit der Syntax steht er auf offensichtlichem Kriegsfuß, und in seiner wilden Jagd nach blumenreichen Redeweisen vergißt er mitunter die elementarsten Gesetze der Grammatik.

Nach Grigors Mitteilung sind im vorliegenden Text der Summa-Handschrift zwei Teile zu unterscheiden: eine ältere, unvollendete Abschrift, angefertigt von Fra Yôsêp, und seine eigenen späteren Zusätze. Die Arbeit des Fra Grigor hat sich nicht nur auf das Ende, sondern auch auf den Anfang bezogen. Erwähnt er doch ausdrücklich, und zwar, wie es scheint, als seine letzte Arbeit an dieser Handschrift, daß er auch die Überschriften des Buches gemacht habe (fulung phalle letzte le

⁶² Ebendaselbst findet sich noch ein kleines Kolophon, das von Tisserant übersehen wurde: "Φωπε Աυωπεδη, πρ ζωυημ ηθεί μ μωμε μπρεβί: Whum εληπεβίων η ηρέμων, Ehre [sei] Gott, der uns zum Abschluß dieser [Arbeit] hat gelangen lassen. Mit harter Mühe ward sie geschrieben!"

Über die Vorlage, welche *Fra Yôsêp* bei seiner Arbeit gebraucht hat, läßt sich leider nichts mit Sicherheit aussagen. Von Fra Grigor können wir mit ziemlicher Gewißheit voraussetzen, daß er die erste Abschrift, welche anno 1347 von Fra Dominikos angefertigt worden war, benutzt hat. Denn, wie wir oben ausgeführt haben, nimmt er auf diese, und auf diese allein, im Kolophon Bezug. Daß *Fra Yôsêp* auch aus derselben Vorlage geschöpft habe, ist natürlich durchaus möglich; ein positiver Beweis kann aber nicht erbracht werden, weil seine unvollständige Arbeit nicht zu einem Kolophon gelangt ist, das uns darüber hätte belehren können.

Garago Uber das Dorf Šahapôns oder Šahapouniq (auch Šaboune aç Jor; in den späteren lateinischen und italienischen Visitationsberichten und Relationen lautet der Name Sahabun oder Sciaboni) vgl. Ališan, Uhumhum, S. 480—483 a. In der Unitorenkongregation und in der späteren "provincia Naxivanensis" des Dominikanerordens hat das Kloster dieser Ortschaft eine nicht unbedeutende Stelle eingenommen. Bis ins 18. Jahrh. hinein kommen armenische Dominikaner vor, welche nach diesem Orte den Beinamen Šahapôneçi oder Šahbouneçi führen.

⁶⁴ Catalogue, S. 47.

wäre statt "Fra Łukas" zu lesen "Fra Dominikos". Es handelt sich auch hier um dasselbe Missale aus der Bibl. Nat. zu Paris, welches bei Macler, a. a. O., als Nr. 106 beschrieben ist.

⁶⁶ Vgl. auch Uhumhmu, S. 482 a.

Beinamen "Šahapôneçi" geführt hat. In seinem Verzeichnis der gawaraharq, S. 386 b, hat Ališan zwei Personen nacheinander, welche beide den Namen Joseph führen. Von diesen beiden bezeichnet er merkwürdigerweise den ersteren als "Yovsêp Šahapôneçi" mit der Jahreszahl 1415, den zweiten aber ohne Beinamen mit der Jahreszahl 1423. Ob mithin der älteste Schreiber unserer Vatikanischen Summa-Handschrift tatsächlich die höchste Würde seiner Kongregation innegehabt hat, wird schließlich doch dahingestellt bleiben müssen. Jedenfalls erweist ihm Ališan eine durchaus unverdiente Ehre, wenn er ihn für den Übersetzer unseres Buches ansieht 67, das er lediglich teilweise abgeschrieben hat.

Fra Yôsêp' hatte seine Arbeit nicht zu Ende führen können "wegen der Verwirrung der Zeit und der Bedrängnis seitens der Musulmanen" 68. Damit können für die Periode, von welcher hier die Rede ist, d. h. für die letzten Jahrzehnte des 14. Jahrh. nur die Einfälle der Tartaren unter Tîmûr (Tamerlan) gemeint sein. Klagen darüber sind auch in den anderen zeitgenössischen yišatakaranq nicht selten 69. Besonders in den Jahren 1386—87, 1394—95 und 1400 wurden Georgien und Armenien grausam heimgesucht von seinen Scharen 70. Diese Einfälle müssen besonders

^{67 ...} Թարդմանէր դմասն մի աստուածարանութեան Ս. Թովմայի Ակուինացւոյ. Սիսական, S. 390 a.

⁶⁸ Statt "der Musulmanen" könnte man freilich auch übersetzen "der Barbaren" oder noch buchstäblicher "der anderen (d. h. nicht-armenischen) Völker". Anderseits aber steht der Ausdruck "ημωηη und besonders "ημωηη bei den armenischen Schriftstellern häufig ganz allgemein für die Bekenner des Islâms. Religion und Nationalität sind bekanntlich im Orient aufs engste verknüpft und für den christlichen Armenier sind eben die Mohammedaner, einerlei ob Türken, Araber, Perser oder Tartaren, immer ἀλλόφυλοι im technischen Sinne gewesen. Übrigens gab Tîmûr, der für einen eifrigen Moslem galt, seinen Eroberungskriegen auch gerne den Anstrich von Religionskriegen gegen die "Ungläubigen".

⁶⁹ So z. B. bei *Mxiṭar Aparaneçi*. Andere Beispiele bei *Ališan, Սիսական*, S. 239 a, 239 b.

⁷⁰ Über die Geschichte dieser Kriege berichten von persischer Seite Šarafu'd-Din Yazdî in seinem Zafar nâma (Calcutta 1887—1888) und Nizâm-i-Šâmî in einem gleichnamigen noch nicht veröffentlichten Werk (über eine im Brit. Museum befindliche Handschrift berichtet E. G. Browne, Literary history of Persia, III, Cambridge 2 1928, S. 183). Von armenischer Seite ist die Hauptquelle die Պատմութիւն Համաստարար վասն արեւելեան թաղաւորացն, պղծոյն եւ չար դաղանին Լանկ Թամուրայ եւ այլոցն des Tovmas

den Dominikanermissionen und der rasch aufgeblühten Unitorenkongregation in Ostarmenien und Georgien einen ungeheuren Schaden zugefügt zu haben, von dem sie sich nie recht erholt haben ⁷¹.

VI. Die Gegner der Unitoren.

Besonders zu beachten ist, daß Fra Grigor sich bemüht, den polemischen Nutzen der Summa-Übersetzung "gegen die feindlichen Schlachtordnungen", welche weiterhin bezeichnet werden als "Beliar und seine Gefolgschaft" eigens hervorzuheben. Für

Mecopieci. Dieser Tovmas war ein bekannter, seinerzeit sehr einflußreicher Mönch, der in enger Beziehung stand zur Tatew-Schule, d. h. zu der den Unitoren feindlich gesinnten Partei der armenischen Theologen. Sein Geschichtswerk, dessen oben angeführter Titel merkwürdig anklingt an die Schimpfnamen, mit welchen auch der arabische Historiograph Ahmad ibn 'Arabšah den Tîmûr bedenkt, wurde im Jahre 1860 in Paris von Karapet Šahnazarean veröffentlicht, mit der etwas abgeänderten Aufschrift Tumfnen Ihren Luch Gemeinerung bei jungnen herny. Auszüge in französischer Übersetzung gab F. Nève, Paris 1855 und Brüssel 1860.

⁷¹ Für die Geschichte der Unitorenkongregation wäre es sehr zu wünschen, daß der von den Mechitharisten so oft erwähnte Fra Mxitar (oder Mxitarič) Aparaneci einmal im Druck veröffentlicht würde. Für die ostarmenische Geschichte des 14. Jahrhunderts wird er z. B. von Camceanç ausgiebig benutzt, und für die Geschichte der Unitoren auch von Ališan häufig herangezogen. Über diesen Fra Mxitar, vgl. Somal, Quadro della storia letteraria di Armenia, Venedig 1829, S. 140-141; Ališan Սիսական, S. 370 a-370 b, und Հայապատում, Venedig 1901, I, S. 123 (im zweiten Bande desselben Werkes, S. 550-553, ist ein Kapitel des Mxitar über die Ketzer in Armenien abgedruckt); Zarphanalean, Պատմութիւն Հայերէն դպրութեան, II, S. 174. Das Werk des Mxitar ist eine Art von Sammelbuch, teils historischen, teils dogmatischen Inhaltes, wie sie damals unter dem Namen "Oskeporik" eine beliebte Literaturgattung bildeten. Es führt den Titel "Գիրջ ուղղափառաց" oder auch "Գիրջ արամարանութեան arayundunaug". In einem Schreiben vom 5. Februar 1930 teilt mir der Hochw. Herr P. Dr. G. Oskean aus dem Mechitharistenkloster von S. Lazzaro mit, daß die dortige Handschriftensammlung dieses Werk in zwei vom Verfasser selbst geschriebenen Exemplaren besitzt. («Ձայսր դործոյ Հեղինակիս ունիմը երկու հին ձեռադիրս, յորս չիջ յիչատակարան այլոյ դրչի, եւ երկաքանչիւրն եւս են անչույա գրչութիւն հեղինակին».) Außerdem hat man noch andere Bücher, welche von Mxitar abgeschrieben worden sind: vgl. Ališan, Սիսական, S. 370 a—370 b, und vielleicht noch eine Sammlung հարցքունը եւ middnibe, von der weiter unten die Rede sein wird.

denjenigen, der einigermaßen bekannt ist mit der ostarmenischen Kirchengeschichte des 14. und 15. Jahrh., kann es gar nicht zweifelhaft sein, wer hier gemeint ist. Es ist der bedeutendste Widersacher der Unitorenkongregation und ihrer Bestrebungen, der von seinen begeisterten Schülern als "der dreifach große"(knudkð) und der "siebenfach leuchtende" (koßuminju) gefeierte Vorkämpfer des nationalen Schismas, der vier oder fünf Jahre früher verstorbene Grigor Taţewaçi und seine zahlreiche Schule, die "Taţew-Schule".

Eine bis jetzt ziemlich rätselhaft gebliebene Figur in der ostarmenischen Kirchen- und Literaturgeschichte ist diejenige des "Lehrers der Lehrer" Esayi Nčeci von Glajor oder Gaylejor 72. Es wäre eine nützliche Arbeit, die unter seinem berühmten Namen überlieferten, von Interpolationen, wie es scheint, nicht immer freien Schriften und besonders seine Korrespondenz einmal auf Authentizität und chronologische Reihenfolge zu untersuchen, um so ein klareres Bild seines Lebens und seiner Lehre zu gewinnen. Denn aus seiner ungewöhnlich zahlreichen Zuhörerschaft sind schließlich die zwei entgegengesetzten Schulen hervorgegangen, welche sich seit der Mitte des 14. Jahrh. so bitter bekämpften. Einerseits die Unitoren, welche sich den Anschluß Armeniens an die römische Kirche zum Ziel gesetzt hatten und in ihrem Stifter Yohan Orneci einen der bekanntesten Schüler des Nčeci verehrten. aber auch die nach ihrem geistlichen Mittelpunkt benannte Tatew-Schule, welche den Kampf gegen alles Abendländische und die Behauptung alles National-armenischen in Lehre und Liturgie auf ihre Fahne schrieb, und deren erstes Schulhaupt, Yovhannês Orotneçi, seinen Doktorstab gleichfalls aus den Händen desselben Meisters empfangen hatte. Beide Schulen berufen sich gelegentlich auf den Altmeister und suchen seine Auktorität für sich in Anspruch zu nehmen. Es wäre wichtig, einmal endgültig feststellen zu können. mit welchem Recht.

Anfangs hat der angesehene Scholarch von Gaylejor der römi-

⁷² Das Kloster Gaylejor, wo *Esayi* in der zweiten Hälfte des 13. und in der ersten des 14. Jahrhunderts über sechzig Jahre lang lehrte, wird in verschiedenen yišatakaranq bezeichnet als "Universität" (Համալսարան), "Alma Mater" (մայրն իմաստից) und "zweites Athen" (երկրորդ Աթենջ); der Meister selbst wird mit den überschwenglichsten Epitheta überhäuft.

schen Kirche und besonders der römischen Liturgie, welche im Beginn des 14. Jahrhunderts in Westarmenien schon verbreitet war, sicher nicht freundlich gegenüber gestanden. Später aber soll er selbst seinen Schüler Yohan Qrneçi aufgefordert haben, sich mit dem Dominikanerbischof Bartholomäus von Bologna in Beziehung zu setzen. In seinen letzten Lebensjahren scheint er den begeisterten Unionsbestrebungen des Yohan, wenn auch vielleicht nicht ausgesprochen ablehnend, doch wieder ziemlich kühl gegenübergestanden zu haben. Daß sein berühmter Name auf der Liste der Vardapetenkonferenz von Qrna (1330) fehlt, dürfte bedeutungsvoll sein. Hätte er sich damals in irgendeiner Form für die Unionsbewegung günstig ausgesprochen, dann hätte der Orneci gewiß nicht unterlassen, diese äußerst wichtige Adhäsion gebührend zu verwerten. Davon vernehmen wir aber nichts. Anderseits scheint freilich der Geschichtsschreiber der Unitoren Fra Mxitar Aparaneci in seinem 1410 geschriebenen 9-/----- ihn doch wieder als Freund und Gesinnungsgenosse der Kongregationsmitglieder zu betrachten 73.

Das im Grunde wohl schwankend gebliebene Verhalten des Altmeisters von Gaylejor gegenüber den Unitoren von Qrna und ihren Bestrebungen wurde zur Feindschaft bei einem seiner einflußreichsten Schüler, Yovhannes Orotneci. Er führte den Beinamen Kaxik und wird von einem seiner Schüler bezeichnet als "mpn herbunhund dunpn muntem"⁷⁴. Anfänglich lehrte er im Kloster von Aprakouniq ⁷⁵, später aber im altberühmten Tatew- oder Statew-Kloster, woher dann die national eingestellte Schule ihren Namen erhielt. Wie uns seine Werke zeigen, wußte er die von den Dominikanern und Unitoren ins Armenische übersetzten abendländischen Schriften recht wohl zu schätzen und zu verwerten, bekämpfte aber zugleich, wenn vielleicht auch nicht die Union in jeglicher Form, so doch namentlich die weitgehende Akkommodation der Unitoren an die römische

⁷³ Vgl. Ališan, Սիսական, S. 132 b, 384 b.

Man könnte diesen Ehrentitel ganz zutreffend mit "doctor proficuus" übersetzen. Überhaupt zeigen die Ehrennamen der bedeutenderen armenischen Lehrer des Mittelalters eine große Ähnlichkeit mit den im lateinischen Abendland damals üblichen. So wird z. B. auch der Titel "doctor angelicus" (Հրելաակական վարդապետ) einem der berühmtesten Lehrer, dem Bischof Grigor Narekaci beigelegt.

⁷⁵ Vgl. Zarphanalean, Պատմունիւն Հայերէն դպր., II, S. 176.

Liturgie. Als er im Jahre 1385 oder 1386 das Zeitliche segnete, ward sein Lehrstuhl bestiegen von *Grigor Tatewaci*, der 28 Jahre lang zu seines Meisters Füßen gesessen. Er kam dazu aus dem Kloster von *Ernjak*, wo er bereits eine eigene Schule gegründet hatte, nach *Tatew* zurück. Unter seiner Leitung (1386—1410) sollte diese Klosterschule der Nationalgesinnten trotz aller Ungunst der Zeiten den Höhepunkt ihres Ruhmes, aber auch den Gipfel des Hasses gegen alles Römische und Abendländische erreichen.

Beim neuen Haupt der Tatew-Schule finden wir, nur noch schärfer ausgeprägt, dasselbe Verhalten wie bei seinem Vorgänger. Grigor kennt und benutzt bisweilen recht ausgiebig die abendländischen Schriften, welche die Schule von Qrna in armenischer Übersetzung zugänglich gemacht hatte. Er kennt neben Augustinus und Isidorus namentlich auch Albert den Großen und Thomas von Aquin. Es finden sich bei ihm Zitate, welche eingeleitet werden mit Formeln als: "այլ եւ վարդարպետն Ֆրանկաց, դոր Ալպերդ կոչեն, այսպէս գրէ . . . Ալպերդ՝ վարդապետն ձեր՝ ասէ . . . Եւ Թովմա վարդապետն իւրեանց՝ ասէ... d. h.: "aber auch der Lehrer der Abendländer (Franken), welchen sie Alperd nennen, schreibt folgendermaßen... Alperd, euer Lehrer, sagt... Und Tovma, ihr Lehrer, sagt ...". Clemens Galanus teilt eine Überlieferung mit 76, nach welcher die Tatewenser die beim Tartarensturm ausgeplünderte und zerstreute Büchersammlung der Unitoren stückweise aufgekauft hätten. Nach einer Aussage des zeitgenössischen Mxitar Aparaneci, welcher mit den Antezedenzien des Yovhannes Orotneci besonders gut bekannt sein könnte, hätte dieser anfänglich in freundlichen Beziehungen zu den Unitoren gestanden und wäre auf diesem Wege in den Besitz der Abhandlungen "Über die Tugenden" und "Über die Laster" gelangt, aus denen er seinen Schülern Vorträge hielt 77.

⁷⁶ Diese Überlieferung, als deren Gewährsmann ein armenischer Bischof Johann von Diyârbekr aus dem 17. Jahrhundert angegeben wird, findet sich auch im zweiten Band des armenischen Schriftstellers Giovanni de Serpos, Compendio storico di memorie cronologiche concernenti la religione e la morale della nazione armena, Venedig 1786, S. 121 f.

⁷⁷ Ապարանեցին Միսիթար կ՝աւանդէ, թէ Յովհաննէս (gemeint ist der Orotneçi) համամիտ եղած ըլլայ ընդ Միարանասէրս. եւ թէ այն պատճառաւ՝ անոնց երկասիրութեան արդիւնք Առաջինութեանց եւ Մոլութեանց դրջին վրայէն դաս կու տար իր աչակերտաց, Zarphanalean, Պատմ. հայերէն դար., II, S. 176. Dieses Zeugnis des Aparaneçi entlehnt einen besonderen Wert

Auf diesem Wege dürfte er wohl auch mit ihren Porphyrius- und Aristoteleskommentaren bekannt geworden sein. Schon im Jahre 1376 vollendete ein gewisser *Melqiset* im *Taţew*-Kloster eine Abschrift des Unitorenbuches "Über die Tugenden", das bei den späteren *Taţewensern* in großem Ansehen blieb und eifrig studiert wurde. Daß auch *Grigor Taţewaçi* sich in *Qrna* und seiner Umgebung aufgehalten hatte, bezeugt er selbst ⁷⁸. Auch der eine oder der andere Überläufer, welcher die Unitorenpartei verlassen hatte, um sich den "feindlichen Schlachtordnungen" anzuschließen, dürfte der Bibliothek von *Taţew* das eine oder das andere abendländische Buch in armenischer Übersetzung zugetragen haben.

Wenn die Tatewenser einerseits die Unitorenliteratur schätzen und zu verwenden wußten, so boten sie anderseits alle Kräfte auf, um ihren Einfluß zu bekämpfen. Die Art und Weise, mit welcher dieser Kampf geführt ward, erfährt eine interessante Beleuchtung durch eine im Mechitharistenkloster von S. Lazzaro befindliche Handschrift, welche entweder das später in schismatischem Sinne überarbeitete Original oder ein in unionsfreundlichem Sinne geschriebenes Gegenstück zum zehnten Abschnitt des großen "Fragenbuches" (Հարդմանդ դիրջ) des Grigor Tatewaci darstellt. Der Güte und Liebenswürdigkeit des Hochw. Herrn Paters Doktor G. Oskean verdanke ich darüber folgende, aus dem handschriftlichen Kataloge der Bibliothek entnommene Mitteilung: [Außer dem bekannten Հարցմանց դիրբ des Grigor Tatewaci] "gibt es noch ein anderes "Fragenbuch" eines anonymen Verfassers und auch [dieses enthält] Fragen und Lösungen verschiedene Probleme betreffend. [Es ist eine] Schrift in großem Format, in altertümlicher Bolorgir (d. h. Rundschrift); das Werk ist unvollständig, denn es beginnt mit dem 'Achten Abschnitt' [welcher handelt] vom zukünftigen Leben und vom Gericht. Im Anfang wie im weiteren Verlauf gleicht es in manchen Stücken dem zehnten Abschnitt des Fragenbuches des Tațewaçi: fast Wort für Wort stimmt es damit

der Tatsache, daß er selbst in seiner Jugend im Kloster von Aprakouniq studiert hatte. Als seine Lehrer daselbst erwähnt er Sargis und Małaqia Łrimeçi, Letzterer aber war es, der den Orotneçi als Schulhaupt nach Aprakouniq berief, wo er eine Zeitlang seine Lehrtätigkeit ausübte, bevor er nach dem Tatew-Kloster übersiedelte.

⁷⁸ Bei Ališan, Սիսական, S. 238 b.

überein. Aber es finden sich darin auch Probleme und Aussprüche über das Fegfeuer usw., welche absichtlich gegen das Buch des Tatewaci gerichtet scheinen. Es scheint eine Arbeit der Jahkeciq (d. h. der Unitoren) zu sein und die Schrift gleicht derjenigen des Mxitar Aparaneci. Alles in allem: entweder hat der Tatewaci vieles abgeschrieben aus diesem Buch oder der Verfasser aus dem des Tatewaci, wiewohl [die beiden Verfasser] entgegengesetzter Überzeugung sind 79."

Unter Grigors Scholarchat im *Taţew*-Kloster tritt die d o g m at i s c h e Seite der Streitigkeiten mit den Unitoren immer schärfer hervor. Man beschäftigte sich ruhelos und manchmal in recht leidenschaftlicher Weise nicht nur mit Fragen direkt praktischer Bedeutung, wie z. B. der des Primats 80. Man hatte auch besonderes Interesse für die Kontroverspunkte der Christologie und der Sakramentenlehre. Es ist kein Zufall, wenn uns von den Thomas-Übersetzungen des 14. Jahrh. gerade die auf beide letztgenannten Punkte bezüglichen Traktate erhalten sind. Vorläufig wird es dahingestellt bleiben müssen, ob die Unitoren überhaupt die ganze Summa Theologica übersetzt haben, wie manchmal angenommen wird. Nach der Überlieferung soll nicht nur die Summa Theologica, sondern auch die Summa contra Gentes in *Qrna* übersetzt worden sein 81. Es könnte da leicht eine Übertreibung vor-

⁷⁹ ,,Կայ եւ այլ դիրջ Հարցմանց յանանուն Հեղինակէ, եւ կամ Հարցմունջ եւ Լուժմունջ ի վերայ պէս պէս ինդրոց։ Մեծադիր տետրակ՝ բոլորդիր հին, որ է դործ անկատար, գի սկսանի Ութերորդ հատորն՝ վասն հանդերձեալ կենաց եւ դատաստանի, որ եւ ըստ սկզբնաւորութեանն եւ ըստ ընթացից՝ բազում մաստան նոյնանայ ընդ տասներորդ հատորոյ Հարցմանց դրոց Տաթեւացւոյն, դրեթէ րառ առ բառ համաձայն դտանելով. բայց կան ի սմին եւ ինդիրջ եւ բանջ վասն ջաւարանի եւն, որպէս թէ դիտմամբ ընդղէմ դրոց Տաթեւացւոյն իցեն կարդեալ։ Երեւի դործ Ջահկաց, եւ դիրն նման դրչութեան Միրթարայ Ապարանեցւոյ։ Ընդհանրապէս կամ Տաթեւացին օրինակեալ է բաղում ինչ ի դրոց աստի, եւ կամ հեղինակ այս՝ ի Տաթեւացւոյն, թէպէտ եւ իրերաց ներ-հակեալ ոդւով։"

so Vgl. den Anfang einer von tatewensischer Seite stammenden Notiz aus einer im British Museum befindlichen Handschrift, welche bei Conybeare Catalogue, S. 339 a, als Nr. 138 beschrieben ist (fol. 136 b), wo von den Traktaten eines Vardapets Ôgostin (Augustinus) über diesen Punkt die Rede ist.

⁸¹ Denn wohl nur diese kann gemeint sein mit dem Գիրջ ընդդեմ Հեթանոսաց des hl. Thomas von Aquin, das von Ališan, Սիսական,

liegen, wie eine solche sicher enthalten ist in der Überlieferung, nach welcher der Dominikanerbischof Bartholomäus die ganze Heilige Schrift nach der lateinischen Vulgata übersetzt hätte oder hätte übersetzen lassen. Die ältesten Quellen besagen, so viel ich sehe, auch nirgends mit eben so vielen Worten, daß die ganze Summa Theologica zur Übersetzung gelangt wäre. Deren noch vorhandene Teile werden armenisch mit einem Sondertitel angeführt, nl. Burquequ Suopfunc Plumbu ferhunden, "Über die Menschwerdung Christi", für QQ1—59 der Tertia Pars und Burquequ fungsprang khartenj, "Über die Sakramente der Kirche" 82 oder auch Phre kaft fungsprangu, "Buch der sieben Sakramente"83 für QQ60—90 derselben Tertia Pars + QQ 1—68 des Supplements.

Anderseits ist natürlich der Umstand, daß Handschriften jetzt nicht mehr vorhanden sind, kein ausschlaggebender Beweis dafür, daß die Prima und Secunda Pars nicht übersetzt worden sind. Ungeheuer viele armenische Manuskripte sind, besonders in Ostarmenien, bei den unzähligen Kriegen und Plünderungen, welche diese Gegenden über sich ergehen lassen mußten, im Laufe der Zeiten verloren gegangen. In diesem Zusammenhang dürfte auch wohl an das Los einer anderen Summa-Übersetzung aus viel späteren Zeiten, der des Abtes *Mxitar Sebastaçi* erinnert werden. Sie wurde im Anfang des 18. Jahrhunderts auf europäischem Boden in Methone verfertigt. Nach dem Zeugnisse des Erzbischofs *Stepannos Agonç* sollen, wenigstens von der *Prima Pars*, z ah 1-r e i ch e Abschriften vorhanden gewesen sein 84. Der Bücherschatz des Abtes und seiner ersten Jünger ist unversehrt von Griechenland nach Venedig gekommen, hat bis zum heutigen Tage nie eine

S. 384 b, unter den ältesten Übersetzungen der *Qrnacenser* aufgeführt wird. In bezug auf die Summa Theologica drückt derselbe *Ališan* sich allerdings mit größerer Reserve aus: er spricht nur von der Übersetzung eines Teiles der "Theologie", d. h. der Summa Theologica des Aquinaten, ebendaselbst, S. 374 b.

⁸² So am Anfang der Vatikanischen Handschrift, fol. 11 a.

⁸³ So in der Nachschrift (Zeile 5). Weiter unten (Zeile 37) lautet der Titel "Über die Wirkung der Sakramente".

⁸⁴ Եւ իրրեւ յոլովը յաստուածարանական խնդրոց Թարդմանեցան (nl. von Mxitar und seinem Schüler Yovhannês Sebastaçi) եւ ի բազում օրինակա սփռեցան, եւն։ Agonç, Պատմութիւն կենաց եւ վարուց Տեառն Միրթարայ Սերաստացւոյ, S. 193.

Plünderung erlitten, und für liebevolle und treue Aufbewahrung könnte man kaum mehr Sicherheit gewünscht haben, als die Sorgfalt der bücherliebenden Insassen von S. Lazzaro verbürgt. Trotzdem ist die Summa-Übersetzung des Mxitar völlig verschollen und wurde nie wieder aufgefunden.

Die Wiener wie die Vatikanische Handschrift der älteren Summa-Übersetzung bieten indessen eine Besonderheit, welche wenigstens beweist, daß die alten Unitoren die QQ1-59 der Tertia Pars sowie die QQ60—90 + Suppl. QQ1—68 als Teile der ganzen Summa Theologica gekannt haben. Dies geht klar daraus hervor, daß die Wiener Handschrift fol. 6 a das Buch "Über die Menschwerdung Christi" ausdrücklich bezeichnet als "den ersten Band (oder: Abschnitt, summe) dritten Teiles der Summa (4mments) des seligen Thomas von Aquin", und genau in derselben Fassung bezeichnet die Vatikanische Handschrift fol. 11 a das Buch "Über die Sakramente der Kirche" als "den zweiten Band des dritten Teiles der Summa des seligen Thomas von Aquin"85. Es wird mithin zugegeben werden müssen, daß man im Kloster von Qrna wenigstens um die Existenz der anderen Teile der Summa sowie auch um die Stelle, welche die Traktate im Ganzen einnahmen, klaren Bescheid gewußt hat.

Die doppelte Fassung der Titel: "Առաջին Հատոր երորդ մասին Հաւաջման... Ցաղաղս Տաօրէնութեանն Քրիստոսի" und Գիրջ եւթն խորՀրդոց, որ է երկրորդ Հատոր երորդ մասին Հաւաջման" dürfte übrigens noch einen besonderen Grund gehabt haben. Man wollte diese neue Thomas-Übersetzung wahrscheinlich durch eine Art von "Untertitel" unterscheiden von zwei anderen Thomaswerken, welche damals schon in armenischer Übersetzung in Umlauf waren, den gleichen Stoff behandelten und auch mehr oder weniger ähnliche Titel führten.

Vorerst gab es in Armenien schon ein Buch, das bekannt war als "Thomas von Aquin's Buch der sieben Sakra-

⁸⁵ Dieselbe Bezeichnung findet sich in derselben Handschrift zweimal, nämlich in einer kleinen Notiz am Schluß des letzten Artikels, fol. 390 a—b, und unmittelbar nachher in der Nachschrift, Zeile 5—6.

mente"86. Es war das eine verkürzte Bearbeitung aus dem Sentenzenkommentar. Der unermüdliche Thomasforscher Martin Grabmann⁸⁷ hat seinerzeit auf umfangreiche, vor 1323 verfertigte Auszüge aus dem Sentenzenkommentar des Aquinaten hingewiesen, welche sich in der lateinischen Handschrift 1688 der Wiener Hofbibliothek vorfinden. Diese Auszüge stellen nach seiner Ansicht einen der ältesten und interessantesten Beiträge zu der thomistischen Exzerpten- und Abbreviaturenliteratur dar. Vielleicht noch älter, gewiß nicht weniger interessant und zur selbigen Kategorie gehörig ist dieses armenische եօթն խորհրդոց դիրջ. Der bekannte armenische Forscher Garegin Zarphanalean hat diese Bearbeitung auf das Jahr 1292 angesetzt 88. Wohl zu früh, wie mir scheint. Der armenische Geschichtsschreiber Camčeanc 89 und der Literaturhistoriker Erzbischof Somal 90 bringen die Übersetzung mit einem Auftrag des Papstes Johann XXII. in Verbindung, was also frühestens etwa 1317 als Übersetzungsjahr ergeben könnte, weil Johann XXII. erst im Jahre 1316 den päpstlichen Stuhl bestieg. Eine Nachschrift, welche der oben erwähnte Zarphanalean selbst abdruckt, S. 274-275, bringt als Jahreszahl der Übersetzung 1325, Čamčeanç a. a. O., gibt das Jahr 1321, Ališan, Uhumhmh, S. 384 b, entscheidet sich, wohl den Spuren Galanus' folgend, für das Jahr 1329. Die Urheberschaft dieser Bearbeitung wird gewöhnlich einem als Theologen und Schriftsteller sehr gefeierten Schüler des Esayi Nčeçi, namens Yovhannês Erznkaçi oder Corcoreçi mit dem Beinamen Plouz zugeschrieben 91.

^{86 &}quot;Թովմայի Ակուինեցւոյ ես Թն խորհրդոց դիրք" oder auch "Buch der Sakramente" (Գիրք խորհրդոց).

⁸⁷ Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, XIII, Leipzig 1919, S. 13—14.

⁸⁸ Մատենադարան Հայկական ԹարդմանուԹեանց նախնեաց, S. ԼԱ.

⁸⁹ Պատմութիւն Հայոց ի սկզբանէ աշխարհի մինչեւ ցամ Տետոն 1784, III, Venedig 1786, S. 274.

⁹⁰ Quadro delle opere di vari autori anticamente tradotte in armeno, Venedig 1825, S. 37.

⁹¹ Handschriften, welche dieses ältere "Buch der [sieben] Sakramente des hl. Thomas von Aquin" ganz oder doch teilweise enthalten, sind noch heute mehrere vorhanden. So befinden sich, nach brieflicher Mitteilung des P. Dr. G. Oskean, 13 II 1930, zwei Exemplare in der Bibliothek von S. Lazzaro, ein weiteres findet sich nach brieflicher Mitteilung, 26. Mai 1930, des P. Prof. Emmanuel van der Meer O. P. (Rom) im armenischen

Auch ein Thomaswerk über die Christologie war schon in armenischer Sprache vorhanden. Von Ališan, Uhumhum S. 384 b, wird auch dieses Werk unter den frühesten Übersetzungen der Qrnacenser erwähnt: die Übersetzer seien Yovhannes Qrneci und der Bischof Bartholomäus von Bologna gewesen. Der Titel dieses Werkes wird nicht immer gleich angegeben 92. In einer Fußnote, a. a. O., erwähnt Ališan eine Nachschrift, in welcher er lautet: Phre Erhneg punchtemug be ah musumpnestemuß h Prhumnu, "Buch von den zwei Naturen und der einen Person in Christus". Vielleicht haben wir später noch Gelegenheit, auf diese beiden Werke, durch welche der Name des Aquinaten zum erstenmal in Armenien bekannt wurde, näher zurückzukommen.

(Fortsetzung folgt.)



Jakobskloster zu Jerusalem; ein anderes im Lazareff-Institut in Moskau (Ցուցակ գրչագիր հայ մատենից գրադարանի Լազարեան Ճեմարանի արեւելեան լեղուաց, Moskau 1861, S. 5); drei weitere Exemplare verzeichnet der Katalog des Klosters von Éjmiacin (Մայր ցուցակ ձեռադիր մատենից գրադարանի արադ աթուոյն Էջմիածնի, Tiflis 1863) unter den Nummern 492, 493 und 494. Auch die Handschrift 20 der armenischen Kirche von Nicosia auf Zypern gehört teilweise hieher.

⁹² Zu vergleichen auch Zarphanalean, Մատենադարան Հայկական Թարդմ . նավան., S. 275.